

Die Dorfzeitung stellt vor:

Rena Larf, Autorin und Literatur-Radio-Sprecherin sowie vielseitige Literaturinterpretin für jeden besonderen Anlass.

Rena Larf lebt mit ihrer Familie seit 1993 in Hamburg-Bergedorf. Das Interesse für Literatur und Sprache hat sie in der Kindheit gepackt und seither begleitet. Neben dem Schreiben begann die Autorin 2005 ihre Karriere als Literaturinterpretin für Dinnerveranstaltungen in Hotel und Gastronomie.

Rena Larf leitet und betreibt seit 2008 das Hamburger Literatur-Radio, auf dem sie Klassiker der Weltliteratur sowie zeitgenössische Belletristik in Leseproben vorstellt. Mit diesem Projekt war sie 2010 für den Deutschen Engagementpreis nominiert.

Viel beachtete journalistische Artikel von Rena Larf zu politischen Themen sowie eine Hamburg-Kolumne sind bis 2014 im Magazin GT-Worldwide erschienen.

Mit „Mord zwischen Bille und Serrahn“ legte sie 2013 eine Kurzgeschichten-Sammlung mörderischer Kriminalnovellen aus unserem idyllischen Bergedorf vor. Die Charaktere der Menschen sowie die Hintergründe der Taten sind mit einem hohen Wiedererkennungswert einfühlsam und zuweilen humorvoll beschrieben.

Ihr Roman „Bartstoppelküsse“ erschien im November 2014 bei Droemer Knauer unter dem Label von feelings - emotional eBooks. Hier handelt es sich um „eine humorvolle und erotische Suche nach Mr. Right und anderen Exemplaren“!

Zuletzt arbeitete Rena Larf an einer Biographie des Bergedorfer Musikers Karl Cyperski mit dem Titel „Der Saitenzauberer“!

Wir sind durch Zufall über das Internet auf Rena Larf und Ihr Buch „Mord zwischen Bille und Serrahn“ aufmerksam geworden. Da ihre Geschichten ja quasi auch vor unserer Haustür spielen, war es uns wichtig, sie und Ihre Bücher einmal in der Dorfzeitung vorzustellen.

Dorfzeitung: Frau Larf, in dem Buch „Mord zwischen Bille und Serrahn“ gibt es ja insgesamt 13 Kurzgeschichten. Was ist an Bergedorf so faszinierend, dass hier so viele „mörderische Ereignisse“ spielen können?

Rena Larf: Die vermeintliche Idylle und die ländlichen Schauplätze sind so herrlich. Ich wohne unheimlich gerne in Bergedorf, da war es klar, dass ich irgendwann mal einen Krimi schreiben würde, der vor der eigenen Haustür spielt. Der Stadtteil wirkt wie eine kleine ...



... Stadt in der großen Metropole Hamburg und wird gerne auch von den Bewohnern „Mountain Village“ genannt. Der Gegensatz zur Großstadt, wo an jeder Ecke das Böse lauert, ist für Autoren sehr verlockend. Auf den ersten Blick hält man es gar nicht für möglich, dass in Bergedorf wüste Verbrechen geschehen können. Also wiege ich als Autor den Leser in Sicherheit, um dann kriminell zuzuschlagen. Das macht die Faszination aus.

Dorfzeitung: Die Geschichten sind ja frei erfunden, es werden jedoch darin immer wieder Orte beschrieben, die ein Bergedorfer sofort vor Augen hat. Denken Sie, dass das Buch dadurch diesen regionalen Erfolg hat?

Rena Larf: Der Regional-Krimi boomt. Somit auch der Mord an der Bille. Nicht nur Bergedorfer oder Hamburger lesen „Mord zwischen Bille und Serrahn“. Aber es stimmt - durch den Wiedererkennungswert kann sich der Leser mit den Figuren im Buch identifizieren. Das schätzen die Menschen in der Region. Ein Stückchen Heimat in der Literatur schafft Intimität, auch wenn der Mörder nebenan wohnt. Dann weiß man wenigstens, wer einen umbringt! (*lacht*). Auf Lesungen wird mir anschließend immer von Zuhörern gesagt, dass man in Gedanken die Straßen und Orte im eigenen Kopf mitgeht. Örtliche Details, mit denen sich die Leser identifizieren können machen einen Krimi umso spannender, je vertrauter die Orte sind, an denen die Geschichte spielt.

Dorfzeitung: Ihre „Mörder“ stammen aus unterschiedlichen Bevölkerungsschichten. Sie müssen eine Gabe haben, Menschen genau zu beobachten und zu verstehen.

Rena Larf: Ich glaube, diese Naturbegabung habe ich von meiner Mutter geerbt. Sie hatte eine großartige Beobachtungsgabe. Mir sind



Menschen sehr wichtig. Ich liebe intensive Gespräche. Mit Freunden, oder auch Fremden am Ende von Lesungen oder einfach so. Hier kommt eine emotionale Ebene ins Spiel. Wenn man jemanden verstehen will, muss man sich in den anderen hineinversetzen können.

Ich setze mich auch gerne irgendwo in die Ecke eines Raumes, sauge das Szenario in mich auf und beobachte die Personen um mich herum. Ideal dafür sind Cafés und Lokale oder zum Beispiel auch draußen die Bank vor der Kirche St. Petri und Pauli, an der am Nachmittag Jung und Alt in der Fußgängerzone vorbei spazieren. Ich habe ein Ohr für die Menschen, dafür, wie sie sprechen. Jede Geste, jedes Lachen, die ein oder andere Stimmlage wird abgespeichert im Kopf, manchmal sogar aufgeschrieben, bis das Bild eines Protagonisten Form annimmt. Ein bisschen etwas von einer Psychologin steckt wohl in mir. Irgendwann wird aus den Beob-

achtungen das Gerüst für einen Plot, und dann fange ich an zu schreiben.

Dorfzeitung: Nun ist ja das Buch „Mord zwischen Bille und Serrahn“ für Sie eher ein „Ausrutscher“, Sie schreiben sonst ganz andere Geschichten. In Ihren anderen Büchern geht es mal um Fantasy-Märchen, um Leben, Liebe und Tod wie in „Bankgeheimnisse“ und häufig auch um Erotik. Wie lassen Sie sich inspirieren?

Rena Larf: Ein Ausrutscher war „Mord zwischen Bille und Serrahn“ nur in Form eines gedruckten Buches. In den vergangenen Jahren habe ich diverse Male auch erfolgreiche Krimilesungen in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg Vorpommern abgehalten. Das Krimi-Genre ist mir also nicht fremd. Aber richtig ist, dass ich als Autorin auch in andere Genres wie Märchen, Fantasy und Erotik eintauche.

„Bankgeheimnisse“, ist meine letzte eBook-Neuerscheinung. Hinter dem Titel könnte man die Bankenkrise oder Steuergeheimnisse vermuten. Die Zweideutigkeit ist absichtlich gewählt. Eigentlich dreht es sich um kurze, unterhaltsame Erzählungen, die sich um Bänke drehen.

Bänke, auf denen wir sitzen, liegen, uns trennen oder sterben. Bänke in Buenos Aires oder in einem Deutschen Kurbad. Auch eine authentische Geschichte über eine Bank und meinen verstorbenen Vater ist mit dabei.

Bei den Märchen habe ich mich von meinen beiden Söhnen inspirieren lassen, als sie noch kleiner waren. Fantasy, da hatten oft Filme eine inspirierende Wirkung. Fantasy ist das Werkzeug eines Autors. Da kann es dann schon mal vorkommen, dass man bei 35 Grad im Sommer eine fantastische Wintergeschichte über Kälte, Schnee und Eis schreibt oder sich auf eine Zeitreise begibt. Und wenn eine Halloweenlesung ansteht, dann gibt es Vampirstorys oder Dunkelwelten inspiriert von Edgar Allan Poe.

Erotische Texte reizen mich, weil Sinnlichkeit ein wichtiger Bestandteil meines Lebens ist. Beim Schreiben erotischer Geschichten reizen mich das Kopfkino, das ich beim Leser mit meinen Geschichten auslösen kann und die Gefühle, die dadurch erzeugt werden.

Dorfzeitung: Bei Ihnen darf auch der Humor nicht fehlen. Wenn man Rezensionen über Ihre Bücher liest, wird das immer wieder positiv hervorgehoben. Glauben Sie, dass sich dadurch auch viele mit Ihren „Helden“ identifizieren?

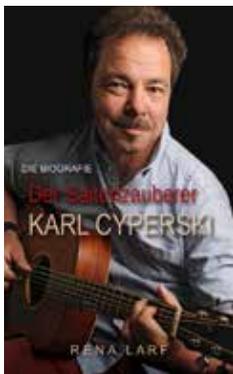
Rena Larf: Ich bin ein Mensch, der gerne lacht. Für ein Lachen braucht man viel mehr Muskeln als für ein ernstes Gesicht. Ein bisschen etwas von mir fließt sicher bewusst oder unbewusst in meine Bücher mit ein, im günstigsten Falle der lachende Teil meiner Persönlichkeit. Und ich möchte meinen Lesern eine schöne Zeit bescheren beim schmökern. Wenn Sie dann in ihren Rezensionen schreiben, dass ein Schmunzeln oder ein herzhaftes Lachen an manchen Stellen nicht zu vermeiden war, ist das der erste Weg zu der schönen Erkenntnis: Lachen ist das Salz in der Suppe des Lebens. Lachen macht glücklich!

Dorfzeitung: Ihr aktuellstes Buch „Der Saitenzauberer“, das gerade als eBook und ...



... Taschenbuch erschienen ist, ist eine Biografie von Karl Cyperski. Wie kam es dazu?

Rena Larf: Ende 2014 fragte mich Karl Cyperski, der mich schon musikalisch auf Lesungen begleitet hat, ob ich seine Biografie schreiben möchte. Mein erster Gedanke war: „Mensch, Karl, dafür bist du doch noch viel zu jung!“ Nachdem wir eine ganze Zeit zusammengesessen und darüber gesprochen haben, welche Beweggründe er hat, habe ich zugesagt. Eine Biografie zu schreiben, geht nur, wenn man den Menschen gut kennt. Durch unsere intensiven Treffen und ausführlichen Gespräche habe ich Karl sehr gut kennen gelernt. Es ist unglaublich spannend, was sich in mehr als einem halben Jahrhundert in seinem Leben als Musiker abgespielt hat.



(ISBN 9783738627893,
Taschenbuch 6,99 / eBook 3,99)

Dorfzeitung: Ist es nicht schwer, wenn man so viele Geschichten erfunden hat, plötzlich sachlich genau zu bleiben?

Rena Larf: In der Biografie geht es neben sachlichen Textpassagen auch um viel Gefühl. Eine erfundene Figur wirkt schnell klischeehaft und langweilig, wenn der Autor nicht aufpasst. Deswegen war es toll für mich, als Biografin auch über Schwächen und prägende Erlebnisse schreiben zu dürfen, die wirklich geschehen

sind. So gibt man dem Leser das spannende Gefühl, etwas über einen echten Menschen zu lesen, was ja auch der Sinn einer Biografie ist.

Dorfzeitung: Nun schreiben Sie ja nicht nur, Sie bezeichnen sich auch als Literaturinterpretin. Was ist darunter zu verstehen?

Rena Larf: Ich wollte eine Distanz zu dem Wort „Rezitator“ schaffen, für das, was ich mache. Das klang mir zu hochgestochen, zu distanziert. Literaturinterpretin erschien mir da richtiger, weil ich damit mehr Nähe zum Publikum verbinde. Lesungen gehören ja zum Beruf des Autors dazu. Interpretation von Texten, mit unterschiedlichen Stimmen und Emotionen, bedeutet für mich Lebendigkeit des Wortes. Ich lese nicht einfach aus einem Text vor, sondern gebe ihm mit meiner speziellen Art der Präsentation ein ganz persönliches Profil. Ich bin nicht der Autor, der vor seinem Wasserglas und seiner Leselampe sitzt und mit gesenktem Kopf aus seinem Buch vorliest. Das Werk soll durch meine Interpretation ein ganz anderes und neues Wirkungspotential für den Zuhörer entfalten. Und das sowohl bei einem Live-Event als auch als MP3-Leseprobe via Hamburger Literaturreadio, das ich 2008 in Bergedorf gegründet habe.

Dorfzeitung: Herzlichen Dank, Frau Larf, dass Sie für uns Zeit hatten. Für Ihre weiteren Projekte viel Erfolg, und vielleicht hören und sehen wir Sie ja einmal bei einer Lesung, hier in Boberg oder Havighorst.

Rena Larf: Herr Müller, ich habe zu danken und freue mich sehr auf eine Lesung in Boberg oder Havighorst. Bis bald!

Andreas Müller

Buchtipp der Redaktion

Rena Larf

Mord zwischen Bille und Serrahn

Wenn ein Mediziner seine Ehefrau loswerden will oder ein angesehenener Chirurg versucht, seine Gattin um die Ecke zu bringen. Wenn der Bergedorfer Witwenclub immer größer und im Theater das Messer zum Hauptdarsteller wird. Dann ist Zeit für Mord zwischen Bille und Serrahn!

Die Autorin Rena Larf beschreibt ein mit skurrilen Charakteren gesegnetes Fleckchen Erde.

Manchmal mit Sinn für die Melancholie der jeweiligen Tat, manchmal auch mit witzigen Details über schräge Bergedorfer Typen.

124 Seiten, ISBN-13: 978-3732240814, € 8,90



Havighorster Oktoberfest

Fr. 25. Sept. ab 17 Uhr

Sa. 26. Sept. ab 17 Uhr

- Wiesnbier vom Fass
- Knusprige Haxen
- Weisswurst
- Leberkäse
- Sauerkraut
- Brezeln



Restaurant & Café Klönschnack
 Ziegeleistraße 81 – 22113 Oststeinbek
 040 – 64 88 69 60